

Kunkler, J.C.

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **31/32 (1898)**

Heft 20

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

führung der Hochbahn nach dem Gleim'schen Projekt in dem Kreise II unter allen Umständen ablehnen und zur Wahrung der durch dasselbe in höchstem Masse gefährdeten Interessen von Enge die gründliche und ernsthafte Prüfung anderer Lösungen anordnen.

Was den Antrag c der Weisung, betreffend der eventuellen Gewährung eines Beitrages von 1 Million Franken an die Umbaukosten der linksufrigen Zürichseebahn anbelangt, so finden wir in der Weisung keinerlei Anhaltspunkte zur Beurteilung eines solchen Ansatzes und enthalten uns deshalb darüber einer Äusserung.»

Nekrologie.

† **J. C. Kunkler.** Am 2. November d. J. hat, wie bereits kurz berichtet wurde, ein Herzschlag den Senior der schweizerischen Architektenschaft, Architekt *J. C. Kunkler* abgerufen aus einem Leben, das reich an Arbeit und Erfolgen ein halbes Jahrhundert fruchtbaren baukünstlerischen Schaffens umfasste.

Geboren am 18. Dezember 1813 in St. Gallen als einziger Sohn des Zimmermeisters Gottfried Kunkler genoss der begabte Knabe eine sorgfältige Ausbildung, zunächst an den städtischen Schulen und dem Gymnasium seiner Vaterstadt, nach dessen Absolvierung er noch die theologische höhere Anstalt besuchte, um sodann 19jährig in das Polytechnikum zu Karlsruhe einzutreten. Neben der Pflege des Berufsstudiums, das in München und Wien fortgesetzt und in Berlin i. J. 1837 beendet wurde, benutzte er die Gelegenheit des 2½jährigen Kurses in Karlsruhe, sich auch wertvolle Kenntnisse auf dem Gebiete der Geologie und Chemie anzueignen. In den Ferien dieser sechs Lehr- und Wanderjahre unternommene grössere Studienreisen durch Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland und Belgien dienten dazu, die auf den Hochschulen erworbenen Kenntnisse zu vertiefen und zu erweitern. Erst in späteren Jahren hat der Verstorbene Frankreich und Italien aufgesucht.

Seine Thätigkeit als praktischer Architekt begann Kunkler 1837 in Zürich, beim Bau des Kantonsspitals den ihm befreundeten Architekten Wegmann unterstützend. Ein Jahr darauf liess er sich dauernd in seiner Vaterstadt nieder, wo dem strebsamen jungen Architekten, der bald das Vertrauen der Behörden und Privaten zu gewinnen wusste, ein ausgedehntes Arbeitsfeld geboten war.

Von der grossen Anzahl der durch ihn ausgeführten, teilweise bedeutenden Bauten, die Kunkler den Ruf eines künstlerisch begabten, tüchtigen Baumeisters verschafften, sind die wichtigsten: das Bürgerspital, der Umbau der St. Laurenzkirche, das Theater, das städtische Museum, das Verwaltungsgebäude der Helvetia, eine Reihe von Schulhäusern in St. Gallen, die Kirchen von Lichtensteig, Rapperswil u. a. nebst vielen Profanbauten (Villen, Wohnhäuser u. s. w.), zum Teil in St. Gallen, zum Teil in den angrenzenden Kantonen und Nachbarstaaten. Die Wertschätzung seiner reichen Erfahrungen und seines gründlichen fachmännischen Urteils von Seiten der kantonalen und Bundesbehörden fand Ausdruck in vielfachen Aufträgen für Expertisen und preisgerichtliche Arbeiten — so bei den Bauten des eidg. Polytechnikums, des Bundesratshauses, der Kantonschulgebäude in St. Gallen und Luzern, der Kantonalbanken von St. Gallen, Chur u. a. — und in dem 1855 erfolgten ehrenvollen Anerbieten einer Professur an der Bauschule des eidg. Polytechnikums, die der vielbeschäftigte Architekt jedoch sowohl im Zweifel an seiner Begabung für das Lehrfach, als auch mit Rücksicht auf sein Bedürfnis nach unbeschränkter praktischer Thätigkeit glaubte ablehnen zu sollen. Ende der Soer Jahre, nach der Restauration der Klosterkirche in Königfelden und der Arbeiten als Mitglied der Baukommission für die Kirchen zu St. Leonhard und Linsebühl in St. Gallen legte der immer noch rüstige Greis Zirkel und Bleistift nieder. Nicht um sich wohlverdienter Ruhe hinzugeben. Arbeiten für den Verein zur Erhaltung historischer Kunstdenkmäler und der mit der gleichen Aufgabe betrauten eidg. Kommission nahmen ihn weiterhin in hohem Masse in Anspruch; erst im laufenden Jahre machte die Abnahme der Kräfte seinen Rücktritt von jener Thätigkeit notwendig, der sich der Verstorbene seit der Gründung des genannten Verbandes achtzehn Jahre lang im Vorstand und von 1889—1895 als dessen Präsident mit voller Hingabe gewidmet hatte. In ähnlicher Richtung bewegte sich die Bethätigung des Verstorbenen für den von Prof. Scheitlin begründeten und von ihm während fünf Jahren geleiteten Kunstverein, über dessen Arbeiten in den Jahresberichten von 1875—1889 einlässliche Referate Kunklers vorliegen. Als Mitglied des Central-Komitees des schweizerischen Kunstvereins nahm er lebhaften Anteil an den Bestrebungen desselben und trug nach Kräften dazu bei, Sinn und Verständnis für die Kunst in unserm Lande möglichst zu beleben und zu verbreiten. In dem weitgezogenen Kreise seines ausserberuflichen Wirkens

sehen wir ihn ferner als Vorstandsmitglied des St. Gallischen Gewerbevereins thätig bei der Organisation der ersten Industrie- und Gewerbe-Ausstellung 1849 daselbst und in gleicher Eigenschaft in den kantonalen Kommissionen für die internationalen Ausstellungen von Paris und Wien. Mehrere Amtsdauern hat er überdies dem Gemeinde- und Verwaltungsrat angehört.

Tage der Musse und Erholung waren dem Genusse der Gebirgswelt in Verbindung mit geologischen Betrachtungen gewidmet. Mit Arnold Escher von der Linth hat er im Auftrag der Regierung an Untersuchungen für die Erschliessung neuer Thermalquellen in der Taminaschlucht bei Pfäfers teilgenommen.

Was dem Verstorbenen an den von ihm zusammengebrachten Schriften-, Natur- und Kunstgegenständen einer dauernden Erhaltung wert schien, übergab er öffentlichen Anstalten, u. a. dem Gewerbemuseum eine umfangreiche Sammlung architektonischer Detailzeichnungen (4236 Blätter in 55 Mappen), deren Ausrüstung, Ordnung und Katalogisierung ihn nach Abschluss der Berufsthätigkeit noch mehrere Jahre beschäftigte.

Militärische Dienste hat der Verstorbene durch 15 Jahre geleistet und auch am Sonderbundsfeldzuge teilgenommen; seine humorvollen militärischen Erinnerungen sind 1889 im Druck erschienen und haben viele Freunde gefunden.

Mannigfache Ehrungen lobnten die Bestrebungen und Verdienste des rastlos schaffenden Mannes. Wir erwähnen nur seine Ernennung zum Ehrenmitglied des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins, sowie der Kunstvereine Genf und Basel und ein Anerkennungs schreiben des schweizerischen Bundesrates nebst gleichzeitiger Uebergabe eines kostbaren Kunstobjektes für seine der Erhaltung historischer Kunstdenkmäler gewidmete Wirksamkeit.

Werfen wir noch einen Blick in das Privatleben des Verblichenen, der sich im Jahre 1841 verheiratete und nachdem ihm seine Gattin i. J. 1850 durch den Tod entrissen wurde, sechs Jahre später zum zweiten Male an den Traualtar getreten ist. Der ersten Ehe sind vier, der zweiten fünf Kinder entsprossen, von welchen ein Sohn und vier Töchter ihn überlebt haben. Ausgerüstet mit einer kernhaften Gesundheit, ist Kunkler bis in sein hohes Alter von schweren, körperlichen Leiden verschont geblieben. Erst in den letzten zwei Wintern zwangen ihn ernste Leiden auf das Krankenzimmer, von denen er sich jedesmal wieder erholte.

Mit seinem stets lebendigen Bedürfnis nach Geselligkeit verband Kunkler einen sprudelnden Humor und liebenswürdige, gesellschaftliche Eigenschaften, die ihm allgemeine Beliebtheit sicherten. Noch bei schwindenden Kräften blieb ihm ein heiteres Gemüt bewahrt; hatte er doch eben eine fröhliche Anekdote im Kreise seiner engeren Familie erzählt, als ihn plötzlich der Tod ereilte.

Miscellanea.

Elektrische Centrale in Hauterive. Ueber die Anlage, welche der Staat Freiburg auszuführen beabsichtigt, um die Wasserkraft der Saane bei Hauterive nutzbar zu machen, wird uns Folgendes mitgeteilt: Das nutzbare Gefälle beträgt 56 m; alle hydraulischen Werke sind für ein Wasserquantum von 10 000 Sekundenliter vorgesehen. Das Wasser wird vom Stauwehr durch einen 8,5 km langen Stollen zu einem Reservoir und von dort durch eine kurze Druckleitung zum Maschinenhause geführt. Das Reservoir kann später bis zu einem Rauminhalt von 120 000 m³ erweitert werden, um als Wasseraccumulator zu dienen; die Leistung der Turbinen wird daher in der ersten Bauperiode 5600 PS, später 10 000 bis 12 000 PS betragen. Die so gewonnene Energie beabsichtigt der Staat Freiburg zu folgenden Zwecken zu benutzen: Zur Erweiterung der gegenwärtigen Energieverteilung in der Stadt Freiburg und zur Uebertragung einer Kraft von 1500 PS nach der Stadt Avenches; zum Betrieb verschiedener elektrischer Strassenbahnen von Freiburg nach Murten, nach Schwarzenburg, nach Bulle, sowie nach Farvagny; zur Licht- und Kraftversorgung aller Dörfer in einem Umkreise von 20 km um die Centrale. Die Kommission, welche zur Prüfung der auf Grund einer Konkurrenz-ausschreibung*) eingelaufenen Projekte ernannt wurde, hat in letzter Zeit ihr Urteil abgegeben und *das Projekt der Maschinenfabrik Oerlikon* mit dem ersten Preis, dasjenige der Firma *Brown Boveri & Cie.* in Baden mit dem zweiten und dasjenige der *Elektricitäts-Gesellschaft Alioth* in Münchenstein-Basel mit dem dritten Preise ausgezeichnet. Die Bauarbeiten haben bereits begonnen, die Anlage soll in 1½ Jahren fertiggestellt werden.

Die neue evangelische Kirche im Industriequartier Aussersihl-Zürich. Die kleinere der beiden für die Gemeinde Aussersihl projektierten evangelischen Kirchen, diejenige im Industriequartier, ist nunmehr vollendet und soll morgen, am 13. d. M., eingeweiht werden. Sie enthält Raum

*) S. Bd. XXXI, S. 64.